

Konzept gegen das „Cybermobbing“ an der Europaschule

An dieser Stelle möchte ich gerne allen Interessierten unser schulinternes Konzept gegen das Cybermobbing vorstellen. Doch zunächst einmal eine Definition: „Cybermobbing“ umfasst alle Formen der Beleidigung, Verleumdung, Nötigung oder Bedrohung anderer Menschen mit Hilfe elektronischer Kommunikationsmittel, insbesondere mit dem Smartphone bzw. über das Internet.

Seit es üblich geworden ist, dass unsere Schülerinnen und Schüler mit Smartphones ausgestattet sind, werden wir Pädagogen mehr und mehr mit den eben genannten Phänomenen konfrontiert. Verstehen Sie uns nicht falsch: Smartphones können sehr nützlich sein, erleichtern Absprachen, liefern Informationen und unterhalten uns. Aber: Man kann damit auch hervorragend in einer whatsapp-Gruppe Leute beleidigen. Oder falsche Dinge behaupten. Oder auch Leute ausschließen, um sie zu verletzen. Oder peinliche Fotos machen und verschicken. Was manchmal als Spaß gemeint ist, ist für die Betroffenen oft unangenehm, demütigend und verletzend.

An unserer Schule haben wir uns zu einem entschlossenem Vorgehen gegen das Cybermobbing entschieden. Dabei lassen sich Maßnahmen zur Prävention und zur Intervention unterscheiden.

Zu unseren präventiven Maßnahmen gehört beispielsweise der Projekttag zum Thema Cybermobbing, der an anderer Stelle noch ausführlich erklärt wird. Hierbei handelt es sich um eine Veranstaltung, bei der unsere 8.-Klässler für das Thema sensibilisiert werden und durch verschiedene Übungen mit dem Thema sowohl aus Täter- als auch aus Opfersicht konfrontiert werden. Zudem ist das Thema „Umgang mit Medien“ in vielen Jahrgangsstufen im Lehrplan mehrerer Fächer impliziert, z.B. in Politik und in Deutsch. Ebenfalls zu den präventiven Maßnahmen gehört die Aufnahme eines diesbezüglichen Absatzes in unser Schul-Ethos mit dem unmissverständlichen Hinweis, dass Beleidigungen über das Handy bzw. das Internet bei uns nicht geduldet werden.

Eine wichtige Säule zur Intervention im Fall von Cybermobbing stellt unser „Sorgenbüro“ dar. Hier wird allen Kindern geholfen, die sich gemobbt fühlen. Die extra für diese Aufgabe ausgebildeten Lehrertandems bilden Helfergruppen aus dem Umfeld der betroffenen SchülerInnen und führen Gespräche nach dem Ansatz des „No blame approaches“, bei dem eine Verbesserung der Situation wichtiger als eine Bestrafung der Mobber ist. Unsere erfahrenen Teams konnten bisher nahezu immer eine deutliche Verbesserung des allgemeinen Wohlbefindens erreichen. Darüber hinaus stehen natürlich alle Klassen- und BeratungslehrerInnen hilfeschuchenden SchülerInnen zur Verfügung. Bei besonders schweren Fällen können unsere Netzwerke zur Familienberatungsstelle oder zur Polizei genutzt werden.

Überdies ist unsere Schule eine der treibenden Kräfte des „Arbeitskreises gegen das Cybermobbing Kerpen“, der ein Cybermobbingkonzept für alle weiterführenden Schulen der Stadt entwickelt. Der Arbeitskreis wurde 2016 ins Leben gerufen, und zwar von der Ordnungspartnerschaft der Stadt Kerpen. Der Arbeitskreis setzt sich zusammen aus Vertretern der Familienberatungsstelle, der Schulsozialarbeit, der Polizei und der Kerpener Schulen. Ziel ist es, eine gemeinsame Ausrichtung zum Thema Cybermobbing an den weiterführenden Schulen in Kerpen zu erarbeiten, also für die gesamte Stadt Kerpen verbindliche und einheitliche Standards zum Umgang mit Cybermobbing zu schaffen. So wurde beispielsweise am 21. November 2017 ein großer Informationsabend für Eltern in der Aula des Europagymnasiums veranstaltet, an dem rund 400 Besucher teilnahmen.

Sascha Frieske (OStR)